

Digitale Fitness ist keine Frage des Alters

Veranstaltung „Arbeit – Alter – Innovation“ in der Handwerkskammer

Digital Natives sind innovativ, können die neueste Technologie und beherrschen die neuesten Applikationen für das Smartphone oder das Tablet. Das wird ihnen gerne unterstellt. Doch stellt diese Technikaffinität auch gleich eine anwendbare Kompetenz in der Arbeitswelt 4.0 dar? Und wie steht es um die digitale Fitness der Generation 50 plus? Können sie mithalten? Und wie können sie für die digitale Transformation gestärkt werden? Um diese Fragen ging es bei der Veranstaltung „Arbeit – Alter – Innovation“ in der Handwerkskammer Wiesbaden.

Die Herausforderung der Arbeitswelt 4.0 annehmen

Für Christian Stamov Roßnagel, Professor für Organisationspsychologie an der Jacobs University Bremen, ist die digitale Fitness keine Frage des Alters. Er betonte, „dass ältere Beschäftigte von jüngeren als vergleichsweise wenig technikaffin und lernbereit eingeschätzt werden – und dass Ältere diese Eigenschaften auch ihren Altersgenossen zu schreiben“. Die Folgen? Einbußen in der Leistungsbereitschaft und Befürchtungen, im digitalen Wandel nicht Schritt halten zu können. Dabei hat die junge Belegschaft gegenüber den älteren Kollegen gar keinen Startvorteil: „Untersuchungen zufolge fühlen sich 27 Prozent der unter 30-Jährigen von der Geschwindigkeit des digitalen Wandels überfordert und 24 Prozent geben an, sich mit digitaler Technologie nicht auszukennen“, erklärte Stamov Roßnagel. „Bei den über 50-Jährigen sind es dagegen nur 18 Prozent“, fuhr er fort. Entscheidend seien Weiterbildungen, die diesen Namen verdienen. Bei ihnen erschöpfe sich die vielbeschworene „Teilnehmerorientierung“ nicht darin, dass man ältere Teilnehmer einfach in eine Extragruppe packe und dies als „Weiterbildung 50 plus“ verkaufe.



Diskutierten über digitale Fitness (v.l.n.r.): Sonja Lambert, AOK Hessen, Staatsminister Axel Wintermeyer, Karl-Heinz Schulz, Agentur Mandelkern, Detlef Lamm, AOK Hessen, Martina Schmeink, ddn, Prof. Dr. Christian Stamov Roßnagel, Klaus Repp, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden und Dr. Martin Pott, stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Wiesbaden.
Foto: HWK

gibt. Im demografischen Wandel setzen wir auf Generationenvielfalt, denn alle Altersgruppen verfügen über besondere Talente, Erfahrungen und Erkenntnisse, die es zu wertschätzen und zu nutzen gilt“, so Lamm. Dafür würden alle Generationen im Unternehmen gebraucht. Damit sie erfolgreich zusammen wirken können, ist es nach Ansicht von Martina Schmeink, Geschäftsführerin von ddn, entscheidend, falsche Ansichten über eine vermeintlich mangelnde digitale Tauglichkeit älterer Beschäftigter zu korrigieren: „Wir müssen die falschen Altersstereotype durch angemessene Generationenbilder ersetzen.“

Auch für Staatsminister Axel Wintermeyer ist das Zusammenspiel von demografischem Wandel und Digitalisierung eine stetig wachsende Herausforderung für die Gesellschaft: „In Zeiten des demografischen Wandels und der Digitalisierung stehen Wirtschaft und Verwaltung vor besonderen Herausforderungen. Dabei bietet die sich verändernde Arbeitswelt auch Chancen für eine älter werdende Gesellschaft.“ Es gelte, so Wintermeyer weiter, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig auf die Veränderungen im Arbeitsalltag vorzubereiten und die Unternehmen innovativ und gleichzeitig wettbewerbsfähig zu halten. „Die Veranstaltung „Arbeit – Innovation“ ist daher ein wichtiger Austausch von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln und die stattdfindende Entwicklung von Digitalisierung und demografischem Wandel miteinander zu verknüpfen“, erklärte der Chef der Hessischen Staatskanzlei und Demografiebeauftragte der Landesregierung.

„Arbeit – Alter – Innovation“ ist eine Partnervorstellung der Handwerkskammer Wiesbaden, der Hessischen Staatskanzlei, der AOK Hessen, des Demographie Netzwerks ddn, der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und des Demographienetzwerks FrankfurtRheinMain.